© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nich; Z. scabiosae Scheven. (quasi ab. divisa Stgr.[1])); Z. exulans Hochenw.; Z. lonicerae Scheven; Z. transalpina Esp. forma alpina B.; Z. ephialtes L. ab. medusa Pall.; Ino statices L. — Fra i parecchi „micro" rinvenuti noterò Sphaleroptera alpicolana Hb. ed Titania phrygialis Hb.

La forma obscura Frey della Lycaena arion L., quantunque sia ben rappresentata con esemplari italiani nella magnifica collezione del sig. Conte E. Turati, non mi consta sia stata sino ad oggi indicata come appartenente alla nostra fauna; ed altrettanto dicasi della Hadena sublustris Esp., da me colta in un solo sciupatis simo es., al lume, sopra Isolato[2])

Nuovo è l'habitat nelle alpi centrali delle forme seguent: Agrotis candelarum v. signata Stgr., Dianthoecia tephroleuca B. e Caradrina selini v. selinoides Bell.

Erano ancor dubbie per l'Italia, secondo ciò che mi risulta dai Cataloghi Curò e Staudinger: Caradrina taraxaci Hb. (indicata soltanto tell alta valle dell Adige: Bolzano), Cucullia campanulae Frr. (? Alpi della Valtellina) ed Endrosa irrorella ab. signata Bkh., data dal Curò come probabile a rinvenirnelle nostre alpi.

Modena, novembre 1910.

[1]) Nel vero senso inteso dal Dr. Staudinger (Cat der Lepid., 1901: 4327—a).

[2]) Non sapendo allora che quest' Hadena fosse nuova per l'Italia, non pensai di conservarlo, quell' es.

Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lepaeniden.

Von *Prof. Dr. Courvoisier* (Basel).

(Fortsetzung).

Die Unterschiede möchte ich teils auf Grund der Hübner'schen Bilder, teils auf Grund meiner damit ganz übereinstimmenden 17 Exemplare noch etwas genauer folgendermaßen beschreiben: Flügelspannung zwischen 22 und 28 mm, bei ♀♀ durchschnittlich geringer; Flügelumriß meist etwas gerundeter, als bei „Argiades"; Färbung beim ♂ dieselbe, wie bei diesem; beim ♀ an frischen Stücken nicht nur braun, sondern fast kohlschwarz, ohne irgend welche rote Randflecken; Schwänzchen der Hinterflügel sehr kurz (Boisduval übersah sogar die Schwänzchen und nannte die Flügel „ecaudatae"), und nicht so fein, wie bei „Argiades", sondern allmählich sich zuspitzend. Unterseite auf den ersten Blick derjenigen von „Sebrus" sehr ähnlich; ihr Colorit nicht weiß, wie bei „Argiades", sondern entschieden grau, mit verschieden starker blauer Wurzelbestäubung; die Bogenaugen vom Grau der Grundfarbe durch deutlichere weiße Einfassung geschieden, als bei „Argiades", (wo Manche irrtümlich nichts von richtigen „Ocellen" wissen wollen); die Reihe der Bogenaugen am Vorderflügel in Zelle Cu^2 (nach Enderlein) wurzelwärts regelmäßig, bisweilen stark eingeknickt. An den Hinterflügeln steht bei allen meinen Exemplaren nur in Celle Cu^1 ein rundlicher schwarzer Punkt, der bei 3 meiner ♀ ♂♂ und bei 4 ♂ ♀♀ einwärts von einem zwar winzigen, aber deutlichen, bräunlichroten Möndchen umgeben ist. Metallpupillen jedoch fehlen immer. — Alle diese Unterschiede springen beim Vergleich meiner nebeneinander steckenden Serien in die Augen und schließen jeden Gedanken an ihre Identität aus.

Ob aber „Alcetas" eine andere Art sei, das ist fraglich. Manche sehen heut alles Heil für eine derartige Entscheidung in der Untersuchung der ♂ Genitalien und sind nur zu sehr geneigt, bei den geringsten Ungleichheiten aus Artverschiedenheit zu schließen, umgekehrt bei großer Aehnlichkeit Artgleichheit anzunehmen. Als eigentümliche Illustration hierzu möge dienen, daß Rebel (Vhdlgn. d. zool. bot. Ges. Wien 1908 p. 32 — Sitzungsreferat) keinen durchgreifenden Unterschied in den Genitalien von „Argiades, Polysperchon und Coretas" (Alcetas) hat entdecken können, deshalb alle drei für Formen der gleichen Art erklärt (vgl. auch Berge-Rebel p. 65); während laut Tutt (Ill. p. 50—67) „Argiades" und „Alcetas" in dieser Hinsicht getrennte Spezies „distinct species" sein sollen. Die Ansichten der Mikroskopiker stehen sich also diametral gegenüber; und es bleibt den Entomologen überlassen, die eine oder die andre zu teilen. Ich selbst möchte nicht so weit gehen, „Alcetas" als gute Art zu bezeichnen, dagegen um so bestimmter gegen dessen Zusammenwerfen mit irgend einer verarmten Form, einer „Forma paucipuncta" (wie sie bei allen Bläulingen gelegentlich vorkommt) mich verwahren.

Ich fürchte, das manches in der Literatur erwähnte Exemplar von angeblichem „Alcetas" (Coretas) nicht dem maßgebenden, bei Hübner abgebildeten Typus entsprach, sondern eben eine solche rein individuelle Abweichung von der Stammform war. Diese Vermutung stütze sich z. B. auf die Tatsache, daß Staudinger in seinen beiden Katalogen den „Coretas" nur als Aberration anführt und keine Heimat derselben nennt. Damit wollte er wohl sagen, man treffe ihn vereinzelt überall. Berge-Rebel sagt: Unter beiden Generationen, besonders häufig aber im Mai, fliegt die stets gleich große Var. coretas Ochs., welche sich von der normalen Sommerform durch ... unterscheidet." Mit diesen Worten erweckt auch er bei Unerfahrenen, für welche doch sein Buch zunächst bestimm ist, trotz der Angabe einiger besonderer Merkmale, leicht den Glauben, es handle sich um eine überall vorkommende Form. — Noch deutlicher tritt die Neigung, den „Alcetas" als aberrative Erscheinung aufzufassen, bei Gillmer hervor, wenn er sagt: „Ausgelöschte Orangeflecke auf der Unterseite der Hinterflügel kommen in beiden Bruten vor, an manchen Orten seltener, an anderen häufiger. Diese aberrante Form geht gewöhnlich unter der Bezeichnung ab. coretas Ochs (1808); sie wurde jedoch schon 1805 von Hübner als alcetas beschrieben. . . . Von der nördlichen Grenze ihres Verbreitungsbezirks wird die alcetas-Form als selten gemeldet. . . . Im Süden wird sie häufiger . . . und hie und da als besondere Rasse auftretend. Es kann sich also dabei nicht um eine besondere, von argiades verschiedene Art, sondern nur um eine im Süden zur Lokalform werdende Form der Frühjahrs- und Sommerbrut von argiades handeln." — Diesen Sätzen zufolge anerkennt also auch Gillmer den „Alcetas" für gewöhnlich nicht als eine wohl abgegrenzte Form, oder, wie man sonst zu sagen pflegt, als Varietät, noch weniger als Art, sondern nur als individuelle, überall vereinzelt, stellenweise gehäuft vorkommende Aberration, die aber dann plötzlich zur Lokalrasse wird. Wie reimt sich das zusammen?

In der Tat tritt ja „Alcetas" speziell in südlichen, warmen Gegenden zum Teil so dominierend auf, daß andre „Argiades"-Formen daneben fast oder ganz verschwinden; so in Bilbao (Rühl) im südlichen Frankreich (Oberthür, Whaeler) um Genf

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(Blachier) und von dort längs des oestlichen Jurarande bis Biel ausstrahlend (von wo ich ein Stück besitze), im Rhonethal (Favre, Whaeler), das mir von Martigny bis Lenk zahlreiche Exemplare geliefert hat; in der Campagna (Rühl), im südlichen Oesterreich und Ungarn (Gillmer) etc. etc. In den genannten Gegenden kann man also wohl von einer Lokalrasse reden. Wenn aber von verschiedenen Seiten sehr viel nördlichere Gegenden auch als Heimat des „Alcetas" genannt werden, z. B. Schlesien (Meyer-Dür), Stettin (Rühl), Stralsund, Osnabrück etc., dann darf man wohl ein Fragezeichen dazu machen und um Aufschluß bitten, ob wirklich die betreffenden Stücke dem Hübner'schen Typus entsprachen, oder nur verarmte gewöhnliche „Argiades" waren. Strenge Revision ist hier jedenfalls geboten.

a) F. decolorata Staudinger (Stettin. ent. Z. 1886 p. 204). Dieser Name wurde für Falter gegeben, welche aus Wien, Ungarn und Bulgarien stammten, oben grünlich blau und unten ohne rote Analflecke waren, „weshalb sie zur Ab. Coretas gezogen werden müßten." Im Catalog 1901 lautet die Diagnose: „major, viridi-caeruleus, subtus maculis rufis nullis". — Inzwischen ist ihr Vorkommen auch in der Bukowina und in Rumänien nachgewiesen. Aber niemand hat seither außer dem etwas andern Colorit ein Merkmal angegeben, das die „Secolorata" vom „Alcedas" abzutrennen gestattete; und meine eigenen ungarischen Stücke sind einfach grünlichblaue „Alcetas". Hormuzaki aber (Soc. ent. 1900 W. 11 p. 83) berichtet, daß er in der Bukowina zwischen Früh- und Spätbrut von „Argiades" im Juni die „Secolorata" reichlich beobachtet habe und geneigt sei, sie als besondere Generation jenes Falters, wenn nicht als eigene Art aufzufassen. Merkwürdig ist nur, daß er dabei den „Alcetas" nicht erwähnt, von dem die „Secolorata" doch jedenfalls nur eine Unterform darstellt.

b) F. Sepuncta Hirschke (Vhdlgn. d. zool. bot. Ges. Wien 1903 p. 270 u. J.-Ber. d. Wien. Ent.-Ver. 1904 T. 4, F. 3, 4, ♂ u. ♀). Diese gleichzeitig mit „decolorata St." in Südungarn gefangene Aberration, von welcher der Autor mir freundlichst ein Exemplar abgetreten hat, weist eine starke Verminderung der Bogenaugen aller Flügel auf, gehört also zu den „F. pancipunctae" im engern Sinn. Sie ist aber nicht eine Abweichung vom „Argiades", sondern, wie Gillmer durchaus richtig angibt, vom „Alcetas", mit welchem sie in allen übrigen Beziehungen übereinstimmt. — Ein fast genau gleiches Stück besitze ich aus dem Ural.

Chrysophanus Virgaureae Linné. (Fauna suecica 1761 p. 285 No. 1079.) Aehnlich dem sogenannten „Argus L" hat auch der „Dukatenfalter" eine ganz eigentümlich verwickelte Geschichte. Der Name „Virgaureae" taucht erst 1758 (Syst. Nat. Ed. x. p. 484 No. 161) auf. Die Diagnose dazu lautet jedoch: „P. P. olis subangulatis Julvis, margine Jusco, punctis atris sparsis". Dann verweist Linné zunächst auf seine Fauna suecica (von der damals erst Edit. 101 1746 erschienen war) No. 807 und 808. Schlägt man dort nach, so findet man:

p. 247 No. 807: „Papitio hexapus, alis rotundatis Julvis, utrinque punctis nigris — nulla alba puncta in inferiore ala subtus. — Butyracea vulgaris. Habitat in pratis Westmanniae". Hierzu die Citate: Mer. T. 164 — Petiver Mus. p. 34 No. 317. — Raj. Ins. p. 125 No. 20."

p. 248 No. 808: „Pap. hexapus, alis rotundatis Julvis, infra albo punctatis. — Descripto: alae supra fulvae s. ignei coloris, nitidae, immaculatae, margine nigro; alae primores subtus aliquot nigris punctis notatae, quorum duo in medio coalita sunt. Alae secundariae subtus magis griseae, punctis nigris et aliquot majoribus albis, ad marginem posteriorem versus anum alae denticulatae et maculis semicir cularibus Julvis notatae. Mas supra maculis caret nigris, Jemina vero copiosissimis adspersa est. — Butyracea albo-maculata. Habitat cum praecedente in pratis Westmanniae." — Dazu keine Citate.

No. 807, die „Butyracea vulgaris" mit ihren schwarzen Punkten auf beiden Flächen und ohne weiße Flecke der Unterseite der Hinterflügel ist nun zweifellos Linné's späterer „Phlaeas". Auch die Beschreibungen bei Petiver und Ray, auf die er verweist, können nur auf diesen bezogen werden, und die Sibylle Merian vollends bildet (Insect. d' Europe 1730, T. 164) sehr gut den „Phlaeas" ab.

No. 808 dagegen, die „Butyracea albo-maculata", die vor Linné nirgends erwähnt ist, ja auch lange nach ihm von niemand so gut beschrieben wird, muß unbedingt als der Falter gedeutet werden, den wir gewohnt sind, „Virgaureae L" zu nennen.

Unerklärlich bleibt nur, wie Linné dazu kam, die 2 so heterogenen Falter, die er 1746 unter dem gemeinsamen Genusnamen „Butyracea" mit getrennten Artnamen aufgeführt hat, 1758 wie eine Spezies als „Virgaureae" zu vereinigen, und doch dabei die 2 früheren Diagnosen — nur mit etwas anderen Worten — zu wiederholen. Aber noch unbegreiflicher ist, daß er jetzt noch einen dritten Goldfalter „Virgaureae" zieht, indem er neben Ray und Merian auch Rösel (Ins. Belust. T. 37. F. 6. 7. u. T. 45. F. 5. 6.) anführt. Die ersten 2 Figuren Rösel's aber gelten höchstwahrscheinlich dem, was wir jetzt „Rutilus Werneburg" zu nennen pflegen; die 2 andern sind gute Bilder von „Phlaeas!"

Erst 1761 (Fauna Ed. II. p. 285. Nr. 1078) scheidet er den „Phlaeas" wieder aus und giebt davon eine ausführliche Diagnose. Auf ihn bezieht er nun auch richtiger die Citate von Ray, Petiver und Merian, sowie die Nr. 807 der Fauna von 1746—1767 (Sept. Nat. Ed. XII. p. 793. Nr. 252) wiederholt er das Alles und fügt noch das Citat aus Poda bei (T. 2. F. 9), der unterdessen gleichfalls einen „Phlaeas" abgebildet hatte.

Und trotzdem wird er, als er in diesem gleichen Werk unter Nr. 253 den „Virgaureae" schildert, rückfällig. Zwar verweist er dabei nicht mehr auf den „Phlaeas", sondern nur noch auf Nr. 808 der ersten Fauna. Aber daneben citiert er Scopoli, der (Entom. carniol. p. 180 Nr. 462) unter dem Namen „Virgaureae" mindestens 2 verschiedene Goldfalter anführt, von welchen nur der zweite unserm „Goldruthenfalter" entspricht; sodann Geoffroy, der (Hist. abr. p. 65. Nr. 35) als „Argus bronzé" unverkennbar den „Phlaeas" beschreibt; endlich Rösel mit seinen „Rutilus"-Bildern!

So haben wir also — ähnlich wie beim „Argus" — auch bei „Virgaureae" eine auffallende Verwirrung in Linnés Nomenclatur. Er hat zwischen verschiedenen Goldfaltern kaum recht unterschieden und von Anfang bis zuletzt unter dem einen Sammelnamen mindestens 2 verschiedene Arten zusammengefaßt.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Courvoisier Ludwig Georg

Artikel/Article: Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lepaeniden - Fortsetzung 227-228